

Didaktisch-methodische Hinweise
Heft 52 Europäische Identität

3. Europäische Identität im Geschichtsunterricht
Roland Wolf

Kommentar zum Vorgehen im Unterricht und zur Auswertung der Materialien:

Der Artikel soll den grundsätzlichen Ansatz einer UE „Vielfalt und Einheit“ aufzeigen und Probleme ansprechen.

Die Entscheidung für einen problemorientierten Ansatz ist neben generellen Überlegungen hier besonders aufgezeigt. Schüler bekommen eine europäische Identität nicht verordnet, sondern sie setzen sich kritisch damit auseinander. Dieses Verfahren beinhaltet ein multiperspektivisches und diskursiv abwägendes Vorgehen. Die Unterrichtsschritte im Rahmen einer Unterrichtseinheit sind bereits im Heft beschrieben: Problemwahrnehmung, Fragenbildung – Sachliche Bearbeitung – Beurteilung.

Zu Beginn ist es sinnvoll, den Begriff der politischen oder Kollektividentität zu problematisieren (Text S. 6: „Identität im politischen Bereich“). Vor- und Nachteile können am Begriff der nationalen Identität gegenübergestellt werden. Schutz, persönliche Sicherheit und Gleichheit stehen Abgrenzung, mögliche Gewaltbereitschaft bis hin zur Aggression gegenüber. Dies sollte Anlass sein, mit den Schülern über den Umgang mit einer möglichen europäischen Identität zu diskutieren.

Die Materialien beginnen mit 4 kontrastiven Quellen zum Thema. Aus verschiedenen Perspektiven wird der Begriff Europa beleuchtet. Es wird thematisiert, welche Rolle die lange nachwirkende Antike spielen kann (Kaube, FAZ). Die Frage wird gestellt, ob es sich überhaupt um eine Einheit handelt oder die Vorstellungen wenigstens ähnlich sind (Schmid). Bassam Tibi weist darauf hin, dass die Aufgabe einer Identität das Risiko für Konflikte drastisch ansteigen würde. Gurjewitsch sieht als das europäische Element die Entdeckung der Individualität. M 6 bietet eine Zusammenfassung der europäischen Vorstellungen von Max Weber durch Habermas. Der Begriff des Rationalismus wird in vielen Bereichen aufgezeigt und als zentrales Element der europäischen Lebensart herausgearbeitet. Dieser Text ist zweifellos der anspruchsvollste und lässt sich gewinnbringend nicht nur in Klasse 10, sondern auch in 12, bzw. zukünftig 11 einsetzen im Rahmen der UE „Modernisierung“.

Vorschlag zu einem Tafelanschrieb (TA1):

Was ist Europa?

<p>Umstritten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spannung zwischen Einzelelementen der griechisch-römisch-christlichen Kultur - Allerdings: Lange Nachwirkung des intellektuellen Vokabulars der Antike 	<p>Sehr unterschiedliche Vorstellungen von Europa in den einzelnen Nationen</p>	<p>Identität Europas notwendig zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens unterschiedlicher Kulturen</p>	<p>Individualität als prägendes Merkmal Europas</p>
<p>Jürgen Kaube</p>	<p>Karl Schmid</p>	<p>Bassam Tibi</p>	<p>Gurjewitsch</p>

Die Texte M7 und M1 von S. 32 (Artikel: Entwicklung demokratischer Strukturen in Antike und Mittelalter) ergeben eine Liste als Ausgangsthe- se zu der Überlegung, was eine europäische Identität beinhalten könnte. Slater formuliert, was zur Zeit als die am meisten verbreitete Ansicht gel- ten kann. Die europäischen Gemeinsamkeiten bestehen aus dem griechi- schen und römischen Erbe, jeweils zugeordnet: Freiheit, Demokratie, Recht und Staatsordnung. Dazu kommt die römisch-katholische Religiosi- tät und die lateinische Sprache als langanhaltende lingua franca. Der englische Text müsste für Schüler dieser Altersstufe erschließbar sein. Der zweite angesprochene Text (M1, S. 32) ist aus der Präambel des Ver- fassungsentwurfs von 2003 und aus den Artikeln. Sie beinhaltet in direk- ter Aufzählung, was der europäische Konvent als seine gemeinsamen Werte definiert.

Vorschlag für einen Tafelanschrieb (TA 2):

Bestandteile einer europäischen Identität

<p>Hypnotized by our classical past</p> <ul style="list-style-type: none"> - Greece: democracy, liberty - Rome: citizenship, urban order and law - Catholic Rome: spiritual unity, universal language Latin 	<p>Humanismus:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gleichheit, Freiheit, Geltung der Vernunft, zentrale Stellung des Menschen, Geltung der Menschenrechte, - Demokratie und Transparenz des öffentlichen Lebens - Frieden, Gerechtigkeit, Solidarität, Pluralismus, Toleranz, Rechtsstaatlichkeit
<p>John Slater</p>	<p>Verfassungsentwurf des Europäischen Konvents, 2003</p>

Ein interessanter Aspekt bei John Slater ist, dass er darauf hinweist, dass es sich möglicherweise um eine westeuropäische und nicht eine paneuropäische Idee handelt, interessant vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um die vollzogene oder noch weiter anstehende Osterweiterung.

Der dritte Aspekt, der mit den Materialien umgesetzt werden kann, ist der der Verbreitung der europäischen Gemeinsamkeiten. Hier wird auf die Theorie von Diffusion und Transfer von Wolfgang Schmale zurückgegriffen. Diese kann anschaulich eine Antwort auf die Frage darstellen, auf welche Weise sich die europäische Lebensform innerhalb des Kontinents herausgebildet und verbreitet hat. Als ein Beispiel sei auf den Artikel „Die Bedeutung der Pilger für die Entstehung einer europäischen Identität“ von Christian Ohler in diesem Heft hingewiesen (**S. 24**). Anschauliche Beispiele bieten die Karten „Gotik und Religionen im Mittelalter“, **M 5** und „Infrastruktur der Wissensverbreitung in der Renaissance“, **M 9**.

M 5 zeigt die Ausbreitung der gotischen Kirchen ausgehend von ihrem Kernraum in Nordfrankreich. Die Verbreitung zeigt die Länder, die sich heute zu Europa bekennen und politisch in der EU sind oder dahin streben. Wichtig ist dabei zu sehen, dass die christliche Religion und ihre Kirchen begleitet waren von der Durchdringung mit einer Lebensform auf allen Ebenen. So haben die Benediktiner Mönche nicht nur den Glauben, sondern auch landwirtschaftliche Kulturen und viele alltäglich nutzbare Fertigkeiten mit sich gebracht. M 9 zeigt, wie dieser Prozess bewusst durch das europäische Netz der Universitäten mit dem Wissen der Renaissance gesteuert wurde. Auch hier kann ein Raum ausgemacht werden, der mit dem modernen europäischen Verständnis übereinstimmt. Einen weiteren Hinweis gibt die **Karte Abb.2 auf Seite 31**: „Handel in Europa im 16. Jahrhundert“. Die Vernetzung reicht auch hier von den östlichen Teilen Polens bis nach Südspanien. Angewandt auf die Theorie von Wolfgang Schmale lässt sich hiermit leicht ermessen, wie neben Handel, Religion usw. durch den steten Austausch eine Vermittlung wichtiger Erkenntnisse und Lebensformen erfolgte. In einer sehr langen Ent-

wicklung entstanden Gemeinsamkeiten, die erklären, warum heute, über die Trennung in nationale Staaten und politische Grenzen hinweg eine gemeinsame Basis möglich ist.

Vorschlag für eine Unterrichtssequenz

Thema	Fragen	Materialien
1. Problematisierung des politischen Identitätsbegriffs und einer „europäischen Identität“	<p>Fragen:</p> <p>Was kennzeichnet eine politische Identität?</p> <p>Welche Vor- und Nachteile werden in dem Text aufgeführt?</p> <p>Ist es unter diesen Umständen sinnvoll, eine europäische Identität anzustreben?</p> <p>Begriffe: Individuelle Identität, politische Identität, Kollektividentität, Konstrukt, Abgrenzung</p>	<p>Verfassertext S. 6</p> <p>„Identität im politischen Bereich“</p>
2. Was ist Europa?	<p>Worin sehen die Autoren Jürgen Kaube, Karl Schmid, Bassam Tibi und Aaron Gurjewitsch die Schwierigkeiten beim Bestimmen der europäischen Gemeinsamkeiten? (TA 1)</p>	<p>M 1, M 2, M 3, M 4, TA 1</p>
3. Woraus kann eine europäische Identität bestehen?	<p>Hypothesenbildung, Analyse eines Sekundärtextes und des Verfassungsentwurfs des Europäischen Konvents</p> <p>Frage an die Schüler: Was verbindet in Ihren Augen die Europäer untereinander?</p> <p>Welche Gemeinsamkeiten werden in dem Text von John Slater und dem Konvents-Verfassungsentwurf genannt</p> <p>Was wird über deren Ursprung gesagt?</p>	<p>M 7 (S. 9)</p> <p>M 1 (S. 32)</p>

	<p>Welches sind die Schnittmengen? Ergeben sich daraus auch problematische Aspekte (western european idea - pan european idea)? Überzeugen Sie diese Merkmale?</p>	
<p>4. Diffusion und Transfer</p>	<p>Fassen Sie die Theorie von Wolfgang Schmale in eigenen Worten zusammen. Versuchen Sie, diese an den Karten M 5 (S. 8), M 9 (S. 9) und Abb.2 (S. 31) nachzuvollziehen? Ist die Theorie überzeugend? Finden Sie weitere Belege für den dargestellten Prozess? Gibt es vergleichbare Prozesse?</p>	
<p>5. Fragestellungen und Bilanz</p>	<p>Welche Fragen stellen sich, wenn Sie der europäischen Identität in historischer Perspektive nachgehen? Kann man eine europäische Identität verifizieren? Wie soll man damit umgehen?</p>	<p>Verfassertext S. 7 (Erfolgsgeschichte, Tätergeschichte, Teleologie, Selbstverständnis, Abgrenzung)</p>